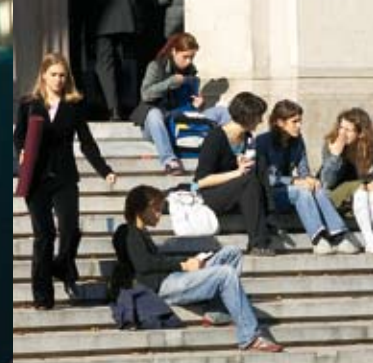




universität  
wien



## IMPRESSUM

Herausgeberin  
UNIVERSITÄT WIEN  
Dr.-Karl-Lueger-Ring 1  
1010 Wien  
[www.univie.ac.at](http://www.univie.ac.at)

Für den Inhalt verantwortlich  
Rektorat Universität Wien

Organisation & Koordination  
Öffentlichkeitsarbeit und  
Veranstaltungsmanagement

Grafik  
Ulrike Fleschhut

Fotos  
Fotostudio Pflügl  
Peter Kubelka  
Universität Wien



” Aus der Tradition und dem Selbstverständnis der Universität Wien ergibt sich der Anspruch, eine führende europäische Universität zu sein. Im geografischen Zentrum Europas gelegen, unternimmt die Universität Wien alle Anstrengungen, um mit Forschung und Lehre ihrer gestaltenden Rolle, insbesondere in Zentraleuropa, gerecht zu werden. Von der Berufung international renommierter WissenschaftlerInnen über die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses bis hin zur Neugestaltung des Studienangebots reichen die Maßnahmen der Universität Wien, diesem Anspruch zu genügen.

Georg Winckler, Rektor der Universität Wien

”

## Ein kurzer Blick auf eine lange Geschichte

Am 12. März 1365 gründete Herzog Rudolph IV. („der Stifter“) nach dem Vorbild berühmter Universitäten in Italien und Frankreich die Alma Mater Rudolphina Vindobonensis. Die mittelalterliche Universität stand in enger Verbindung mit der Kirche. Erst die Universitätsreformen unter Maria Theresia und Joseph II. drängten die Macht der Kirche zurück.

2

Durch die Revolution 1848 erhielt die Universität Lehr- und Lernfreiheit. 1867 wurde der Grundsatz „Die Wissenschaft und ihre Lehre ist frei“ gesetzlich verankert. In den folgenden Jahren bis zum Ersten Weltkrieg erlangten die „Wiener Schulen“ in vielen Disziplinen Weltruf. Zahlreiche neue Gebäude wurden erbaut. Der Architekt Heinrich von Ferstel plante Ende des 19. Jahrhunderts das Hauptgebäude der Universität Wien als repräsentativen Renaissance-Palast. 1897 wurden erstmals Frauen zum Studium an der Universität Wien zugelassen. Die Romanistin Elise Richter erreichte als erste Frau an der Universität Wien im Jahre 1907 die Habilitation zur Dozentin.

Als Folge der nationalsozialistischen Machtübernahme wurden vor allem jüdische Studierende und Lehrende vom Universitätsbetrieb ausgeschlossen – die Universität Wien verlor rund 45 % ihrer Professoren und Dozenten durch Vertreibung und Vernichtung. Die Universität Wien hat sich besonders in den letzten Jahren der Aufarbeitung dieses Kapitels ihrer Geschichte angenommen.

Durch den Bildungsboom der 1970er Jahre erfuhr die Universität einen immensen Zustrom, in dessen Zuge es zu zahlreichen Institutsneugründungen kam. 2004 wurde die ehemalige Medizinische Fakultät der Universität Wien zu einer eigenen Universität ausgegliedert. Das In-Kraft-tretende Universitätsgesetz 2002 wandelte die österreichischen Universitäten in autonome Institutionen mit mehr Eigenverantwortung und Leistungsorientierung um.



### Die Universität Wien

- gegründet am 12. März 1365
- 15 Fakultäten und drei Zentren
- Anzahl der Studierenden: über 72.000
- Anzahl der Studien: über 170
- Anzahl der MitarbeiterInnen: über 8.000

## Universität Wien – Universitätsstadt Wien

Die Universität stellt mit über 8.000 MitarbeiterInnen (über 6.200 WissenschaftlerInnen) einen erheblichen Innovationsfaktor für den Wiener Raum dar. Über 72.000 Studierende aus 134 Staaten regen den intellektuellen und kulturellen Austausch in der Universitätsstadt Wien an. Zusätzlich entstehen durch den Wissens- und Wertschöpfungstransfer zwischen Universität und Standort Wien zahlreiche universitäre Firmen (Spin-offs) und Patente.

### Qualität in Forschung und Lehre

Aufgabe der Universität Wien sind Forschung und Lehre in höchster Qualität. Forschung und Lehre werden dabei als untrennbare Einheit verstanden. Eine hohe Forschungsorientierung und eine Kombination von Grundlagenforschung und anwendungsorientierter Forschung machen die Universität attraktiv für die besten Köpfe.

Entsprechend ihrer Tradition als „universitas litterarum“ und älteste und größte Universität Österreichs bekennt sich die Universität Wien zu ihrer Fächervielfalt. Ihr Ziel ist es, das Fächerspektrum zu erhalten, neue und innovative Forschungsfelder wachsen zu lassen und stärkere Vernetzungen der Fächer zu schaffen.

### Eine Region rückt zusammen

Schon frühzeitig hat die Universität Wien ihre Beziehungen zu anderen zentraleuropäischen Universitäten vertieft und damit einen Beitrag zu einem Zusammenwachsen Europas geleistet. Universitäten, Kunsthochschulen und zahlreiche außeruniversitäre Forschungseinrichtungen kooperieren in unterschiedlichen Wissenschaftsbereichen über die Grenzen hinweg und tragen damit aktiv zur Weiterentwicklung des Wissensstandorts bei.

3



## FORSCHEN

Durch international bedeutsame Forschungsleistungen, durch Kooperationen mit anderen Universitäten und durch ihre Vernetzung auf europäischer Ebene verfolgt die Universität Wien das Ziel, eine führende Forschungsuniversität im entstehenden Europäischen Forschungs- und Hochschulraum zu sein.

### Gebündelte Forschungsaktivitäten

Mit der Festlegung von universitären und fakultären Forschungsschwerpunkten werden Stärken der Forschung gefördert, neue Forschungsfelder hervorgehoben, Trends in exzellenten Bereichen gesetzt und die Weiterentwicklung von Fächern garantiert. Die herausragenden Forschungsleistungen in den universitären Forschungsschwerpunkten werden seit 2006 durch zusätzliche finanzielle Mittel besonders gefördert.

WissenschaftlerInnen der Universität Wien sind derzeit in rund 120 EU-Forschungsprojekte eingebunden und tragen zur Sicherung der europäischen Wettbewerbsfähigkeit bei. Neben der Einwerbung von nationalen Forschungsförderungsmitteln ist die Universität Wien auch an internationalen Ausschreibungen erfolgreich beteiligt, mit dem Erfolg einer beträchtlichen Steigerung des Drittmittelvolumens.



### Universitäre Synergien – weltweite Vernetzung

Die Universität Wien nutzt im Forschungs-, Lehr- und Dienstleistungsbereich die Möglichkeiten von innovativen Kooperations- und Beteiligungsmodellen. So wurden beispielsweise 2005 gemeinsam mit der Medizinischen Universität Wien die Max F. Perutz Laboratories gegründet und das „Center for Integrative Bioinformatics Vienna – CIBIV“ im Campus Vienna Biocenter Dr.-Bohr-Gasse, inklusive einer gemeinsamen Professur für Bioinformatik, eingerichtet.

Die Universität Wien ist im Forschungsbereich mit 43 internationalen Universitäten (14 in Europa, 15 in Nordamerika und Australien, neun in Asien, vier in Südamerika und eine in Afrika) durch gesamtuniversitäre Partnerschaftsabkommen verbunden.

Über Mitgliedschaften in internationalen Netzwerken, wie z.B. die European University Association (EUA) oder das International Network of the Universities from the Capitals of Europe (UNICA), gestaltet die Universität Wien transnationale hochschulrelevante Aktivitäten mit.

### Universitäre Forschungsschwerpunkte

- Europäische Integration und süd-östliches/östliches Europa
- Ethische und gesellschaftliche Perspektiven des Alterns
- Materialwissenschaften – Funktionalisierte Materialien und Nanostrukturen
- Symbioseforschung und Molekulare Prinzipien der Erkennung
- Rechnergestützte Wissenschaften

Nähere Informationen zu den universitären und fakultären Forschungsschwerpunkten der Universität Wien unter <http://forschung.univie.ac.at>



### Internationale Netzwerke

- European University Association (EUA)
- International Network of the Universities from the Capitals of Europe (UNICA)
- Danube Rectors Conference (DRC)
- Eurasia-Pacific UNINET
- ASEA-UNINET

## Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Der Universität Wien ist es ein Anliegen, ausgezeichnete Arbeitsbedingungen für junge WissenschaftlerInnen zu schaffen und sie in ihrer Karriere zu unterstützen.

Eine entsprechende Maßnahme ist die Schaffung von strukturierten Doktoratsprogrammen, in denen DoktorandInnen von einem Team von bestens ausgewiesenen WissenschaftlerInnen im Rahmen ihrer Dissertation betreut und als „KollegassistentInnen“ an der Universität Wien angestellt werden. Die Universität Wien wird insgesamt zwölf strukturierte Doktoratsprogramme („Initiativkollegs“) mit je bis zu zwölf DoktorandInnen einrichten.

Derartige Fördermaßnahmen tragen mit dazu bei, dass bisher acht Wittgenstein- und 14 START-PreisträgerInnen der Universität Wien unter den Ausgezeichneten zu finden waren. Der Wittgenstein-Preis und die START-Preise sind die beiden höchst dotierten österreichischen Wissenschaftspreise und wurden 1996 initialisiert.

### Doktorats- und Initiativkollegs

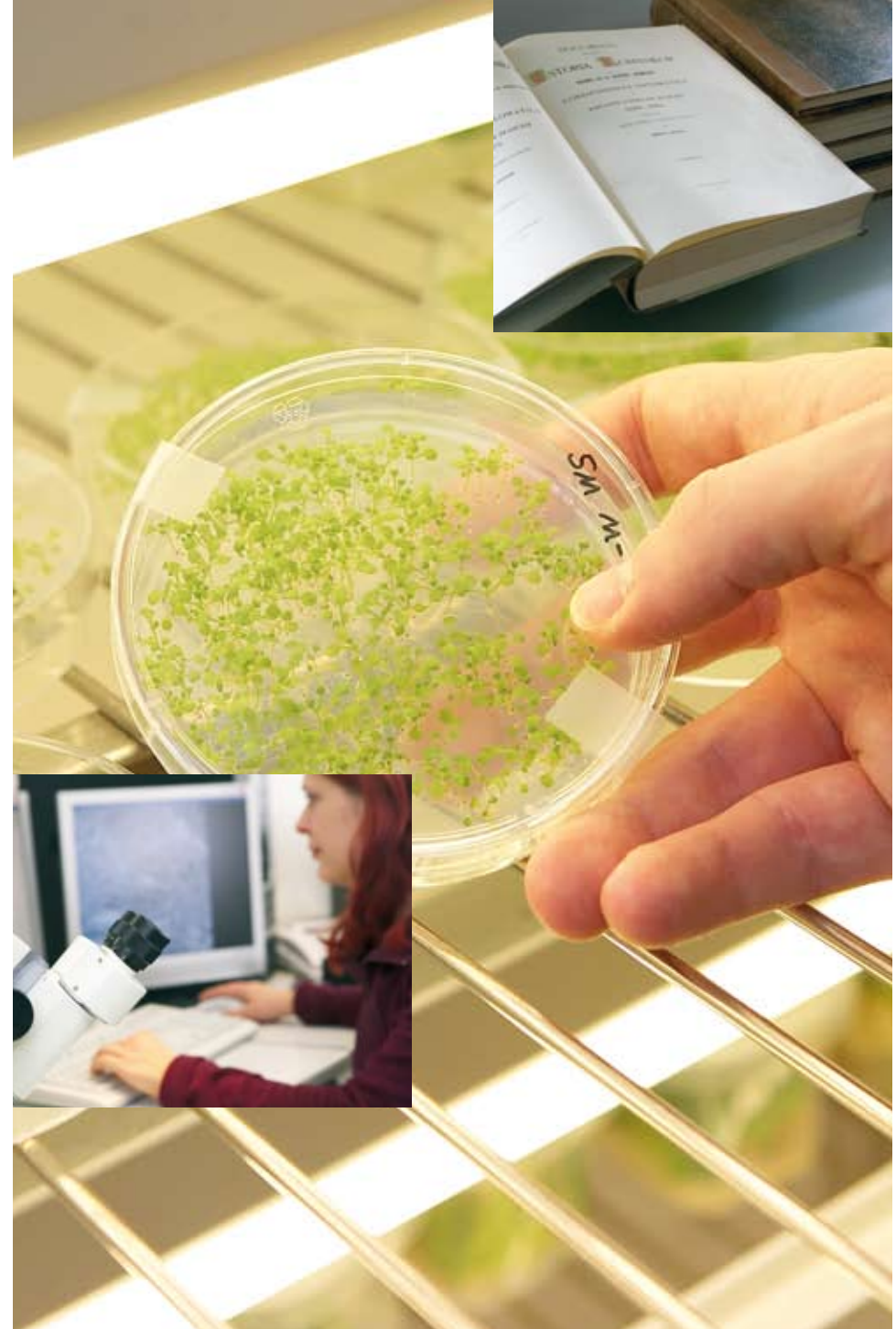
- „Signaltransduktion und Zellzykluskontrolle“ (1994)
- „Computergestützte theoretische Materialforschung“ (1999)
- „Differentialgleichungsmodelle in Wissenschaft und Technik“ (2001)
- „Wiener Doktoratskolleg Finanzwirtschaft“ (2005)
- „Das österreichische Galizien und sein multikulturelles Erbe“ (2006)
- Initiativkolleg „Experimentelle Forschung über nanostrukturierte Materialien“ (2006)
- Initiativkolleg „Zeit-Frequenz-Analyse und Mikrolokale Analyse“ (2006)
- Initiativkolleg „Differentialgeometrie und Lie-Gruppen“ (2006)
- Initiativkolleg „Transformationsprozesse im zentraleuropäischen Raum“ (2006)
- Initiativkolleg „Naturwissenschaften im historischen Kontext“ (2006)
- „Komplexe Quantensysteme“ (2007)
- „RNA Biologie“ (2007)
- Initiativkolleg „Symbiotische Interaktionen“ (2007)
- Initiativkolleg „Wiener Schule für Governanceforschung (ViGo)“ (2007)
- Initiativkolleg „Molekulare Angriffspunkte für Arzneimittel“ (2007)
- Initiativkolleg „Funktionelle Organisation des Zellkerns“ (2007)
- Initiativkolleg „Der kosmische Materiekreislauf“ (2007)
- Initiativkolleg „Sinne, Technik, Inszenierung: Medien und Wahrnehmung“ (2007)
- Initiativkolleg „Aspekte globaler Wirtschaftsbeziehungen“ (2007)

Nähere Informationen zu den Doktorats- und Initiativkollegs der Universität Wien unter <http://forschung.univie.ac.at/de/portal/initiativkollegs>

## Frauenförderung in der Wissenschaft

An der Universität Wien werden umfangreiche Initiativen zur Frauenförderung gesetzt. Neben einem budgetären Anreizsystem, das die Einstellung von WissenschaftlerInnen fördert, werden Schulungen und Unterstützungsmaßnahmen zur Karriereplanung von Wissenschaftlerinnen wie z.B. die Doktorandinnenseminare angeboten.

Das Mentoring-Programm hat das Ziel, Nachwuchswissenschaftlerinnen den Zugang zu Förderbeziehungen und formellen wie informellen Netzwerken zu erleichtern. Seit 2000 wurden 121 Mentees von 32 MentorInnen der Universität Wien betreut.





## STUDIERN

Studieren an der Universität Wien bedeutet Vielfalt: Vielfalt im Studienangebot, Vielfalt an Services für Studierende sowie Vielfalt durch Internationalität und Mobilität von Studierenden und Lehrenden.

Die Universität Wien verfügt mit rund 170 Studien über das umfangreichste Studienangebot in Österreich und deckt damit ein großes Spektrum an Wissenschaftsbereichen ab.

### Europäische Studienarchitektur

Das Studienangebot wurde kontinuierlich auf das dreigliedrige System der „Europäischen Studienarchitektur“ (Bachelor-, Master- und Doktoratsstudien bzw. PhD-Programme) umgestellt und ist mit dem Wintersemester 2008/09 weitgehend abgeschlossen. Die bessere Vergleichbarkeit und leichtere Anrechenbarkeit der Studien innerhalb des Europäischen Hochschulraums unterstützen auch die Mobilität der Studierenden innerhalb Europas.



## Internationalität

Die Universität Wien ist Teil internationaler Netzwerke wie ERASMUS/SOKRATES, an denen ein Viertel aller Studierenden teilnimmt. Weltweit hat die Universität Wien mit über 300 Universitäten Partnerschaftsabkommen geschlossen. Ihre Internationalität zeigt sich nicht nur an ihren Studierenden aus 134 Staaten, sondern auch an zahlreichen Lehrveranstaltungen internationaler GastprofessorInnen und an der Vielfalt an angebotenen Sprachen.

### Lebensbegleitendes Lernen

Die Universität Wien sieht Weiterbildung und Lebensbegleitendes Lernen als Chance, ihre Kompetenzen und damit ihre Beziehungen zu Wirtschaft und Gesellschaft auszuweiten.

Postgraduale Universitätslehrgänge bieten AbsolventInnen die Möglichkeit, nach dem Studium weitere Bildungsangebote der Universität Wien zu nutzen. Offene Programme wie „University meets Public“ richten sich an eine interessierte Öffentlichkeit und ermöglichen dadurch ein erstes Kennenlernen der Universität.

## Gesamtuniversitäre Partnerschaften

Die Universität Wien ist mit 43 internationalen Universitäten im Forschungsbereich durch gesamtuniversitäre Partnerschaftsabkommen verbunden:

**Europa** Deutschland (1), Italien (2), Kroatien (1), Polen (2), Rumänien (1), Slowakei (1), Tschechien (2), Ungarn (3), Israel (1)

**Nordamerika** USA (6), Kanada (2)

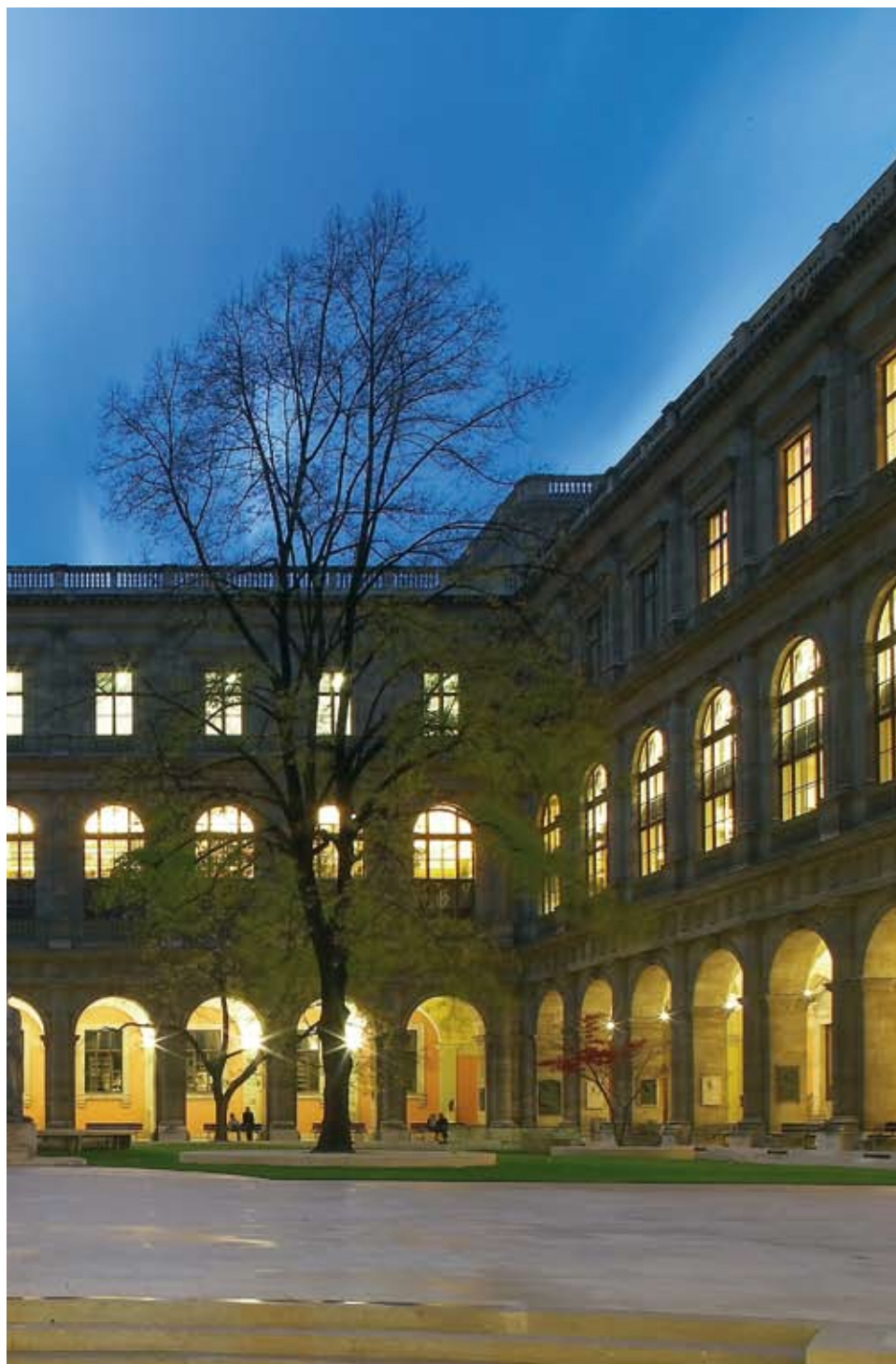
**Südamerika** Chile (1), Costa Rica (1), Mexiko (2)

**Australien** (7)

**Asien** Japan (2), Taiwan (1), Thailand (2), Volksrepublik China (3), Südkorea (1)

**Afrika** Südafrika (1)





## Facts and Figures

Stand: Ende 2007

### MitarbeiterInnen

MitarbeiterInnen der Universität Wien	Frauen	Männer	Gesamt
Wissenschaftliches Personal	2.777	3.442	6.219
Allgemeines Personal	1.352	959	2.311
Gesamtes Personal	4.028	4.299	8.327

nach Köpfen, Doppelzuordnungen möglich

### Studierende

Studierende an der Universität Wien	Frauen	Männer	Gesamt
ÖsterreicherInnen	37.559	21.027	58.586
Internationale Studierende	8.935	5.301	14.326
Insgesamt	46.494	26.328	72.822

Neue Studierende an der Universität Wien	Frauen	Männer	Gesamt
ÖsterreicherInnen	5.622	2.665	8.287
Internationale Studierende	2.131	1.131	3.262
Insgesamt	7.753	3.796	11.549

Wintersemester 2007/08

### Zusammensetzung der universitären Erlöse\*

Universitäre Erlöse 2007	
Globalbudget	328,7 Mio. EUR
Studienbeiträge	44,5 Mio. EUR
Sonstige Erlöse (u.a. Forschungsleistungen, Universitäre Weiterbildung)	60,0 Mio. EUR
Gesamt	433,2 Mio. EUR

\* Im Rechnungsabschluss der Universität Wien scheinen in der Position Forschungsleistungen nur jene Drittmittelerlöse auf, die über die Universität Wien verrechnet werden. Sie repräsentieren nicht die Gesamtheit der universitären Forschungseinnahmen.

## Die 15 Fakultäten und drei Zentren der Universität Wien

**Katholisch-Theologische Fakultät**  
www.univie.ac.at/30

**Evangelisch-Theologische Fakultät**  
www.univie.ac.at/32

**Rechtswissenschaftliche Fakultät**  
www.univie.ac.at/34

**Fakultät für Wirtschaftswissenschaften**  
www.univie.ac.at/37

**Fakultät für Informatik**  
www.univie.ac.at/39

**Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät**  
www.univie.ac.at/40

**Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät**  
www.univie.ac.at/45

**Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft**  
www.univie.ac.at/46

**Fakultät für Psychologie**  
www.univie.ac.at/47

**Fakultät für Sozialwissenschaften**  
www.univie.ac.at/49

**Fakultät für Mathematik**  
www.univie.ac.at/56

**Fakultät für Physik**  
www.univie.ac.at/51

**Fakultät für Chemie**  
www.univie.ac.at/52

**Fakultät für Geowissenschaften, Geographie und Astronomie**  
www.univie.ac.at/53

**Fakultät für Lebenswissenschaften**  
www.univie.ac.at/50

**Zentrum für Translationswissenschaft**  
www.univie.ac.at/58

**Zentrum für Sportwissenschaft und Universitätssport**  
www.univie.ac.at/59

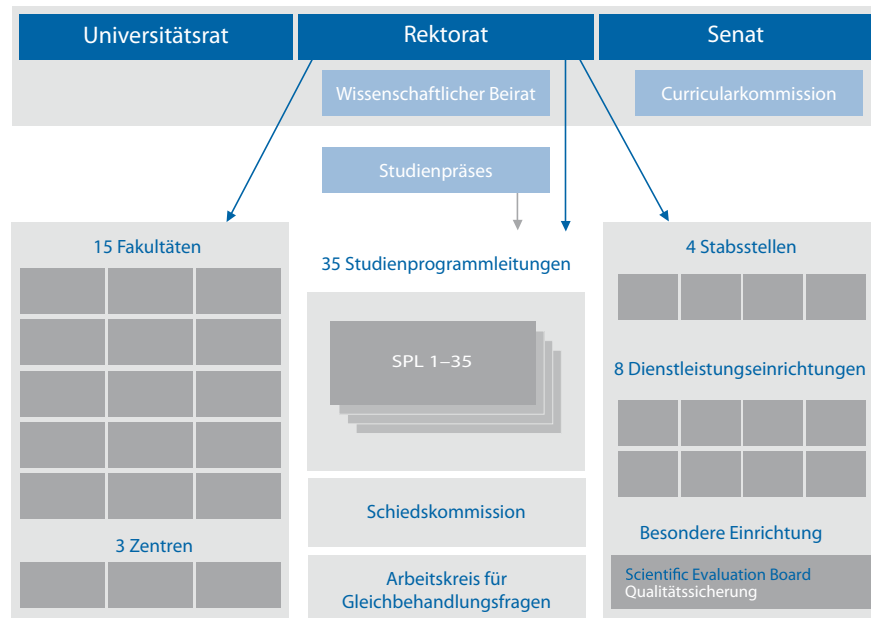
**Zentrum für Molekulare Biologie**  
www.univie.ac.at/74












## Nobelpreis und Universität Wien

Neun Wissenschaftler, die mit der Universität Wien durch Forschung oder Lehre verbunden waren, wurden mit dem Nobelpreis, der wohl angesehensten Auszeichnung auf dem Gebiet der Wissenschaft, geehrt. In der Installation „Nobelpreis und Universität Wien“ werden die Nobelpreisträger nicht als „versteinerte“ Büsten dargestellt, sondern finden auf Glasstelen mit Porträtfotos ihren Platz in der neuen Aula. Im Zentrum der Installation befindet sich eine Stele ohne Gesicht, nur mit Fragezeichen. Sie verweist auf all jene WissenschaftlerInnen, deren Forschungen an der Universität Wien durch die Vertreibung im Nationalsozialismus unterbrochen wurden. Gleichzeitig benennt sie aber auch eine Leerstelle, die bis in die Gegenwart reicht.

## Organigramm der Universität Wien



	<b>Robert Bárány</b> Otologe (1876 Wien - 1938 Uppsala) 1914: Nobelpreis für Medizin		<b>Viktor Franz Hess</b> Physiker (1883 Schloß Waldstein - 1964 Mount Vernon, U.S.A.) 1936: Nobelpreis für Physik
	<b>Julius Wagner-Jauregg</b> Psychiater (1857 Wels - 1940 Wien) 1927: Nobelpreis für Medizin		<b>Otto Loewi</b> Physiologe und Pharmakologe (1873 Frankfurt/Main - 1961 New York) 1936: Nobelpreis für Medizin
	<b>Hans Fischer</b> Chemiker (1881 Höchst a. M. - 1945 München) 1930: Nobelpreis für Chemie		<b>Konrad Lorenz</b> Biologe (1903 Wien - 1989 Wien) 1973: Nobelpreis für Medizin
	<b>Karl Landsteiner</b> Immunologe (1868 Wien - 1943 New York) 1930: Nobelpreis für Medizin		<b>Friedrich A. von Hayek</b> Nationalökonom (1899 Wien - 1992 Freiburg i. B.) 1974: Nobel-Gedächtnispreis für Wirtschaftswissenschaften
			<b>Erwin Schrödinger</b> Physiker (1887 Wien - 1961 Wien) 1933: Nobelpreis für Physik